

Mehr als bloss eine Betonwüste

Hochhäuser Mit Führungen im Oldtimer-Bus will ein Architekturhistoriker Berns Westen populärer machen.

Berns Westen wird mit seinen Hochhäusern oft als unwirtlicher Fleck angesehen, vielleicht sogar von einigen als das Berner Ghetto bezeichnet. Stadtbernerinnen und Stadtberner verirren sich höchstens am Wochenende hierher, um im Einkaufszentrum Westside einzukaufen. Doch für Architekturhistoriker Raphael Sollberger hat das Viertel seinen ganz eigenen Reiz.

Diesen möchte er nächste Woche während verschiedener Architekturführungen mit Oldtimerbussen den Teilnehmenden zeigen. Sollberger ist in Ausserholligen aufgewachsen und hatte viele Schulfreunde in Berns Westen. «Ich habe als Teenager viele Abende mit Freundinnen auf den Dächern der Siedlungen verbracht», erinnert sich Sollberger. Wohl auch daher rührt seine besondere Begeisterung für diesen Fleck der Stadt Bern.

Neuer Wohnraum muss her

Doch nicht nur, denn die Siedlung ist ein wichtiges Stück Schweizer Architekturgeschichte. Die Nachkriegssiedlungen Meienegg, Tscharnergut und Gäbelbach entstanden alle in den Boomjahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Als die Bevölkerung bis in die 1970er-Jahre stark wuchs, die Wirtschaft florierte und viele Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen mit ihren Familien in die Schweiz zogen, wurde der Wohnraum knapp.

1945 zählte die Stadt Bern erstmals mehr als 100'000 Einwohner. Dank der Eingemeindung von Bümpliz 1919 standen der Stadt Bern die Flächen im Westen zur Verfügung. Als eine der ersten Siedlungen westlich der Stadt entstand darauf 1949 bis 1955 die Siedlung Meienegg bei der Tramhaltestelle Stöckacker. Sollberger bezeichnet diese Überbauung als Prototyp der später nachfolgenden Siedlungen im Westen Berns.

Neu an diesem Prototyp war der genossenschaftliche Wohnbau. Das Architektenpaar Gret und Hans Reinhard verfolgte die Idee von weniger Quadratmetern



Das Taschernergerut: Ein Quartier mit eigenwilligem Charme. Foto: zvg

innerhalb der Wohnung, dafür mehr Platz zwischen den Gebäuden draussen.

Von Deutschland inspiriert

Doch es blieb nicht dabei, die Siedlung war vielmehr der Anfang eines Baubooms im Westen. Das Berner Architektenpaar besuchte 1957 die Internationale Bauausstellung in Berlin, wo weltberühmte Architekten Wohnhäuser für den Wiederaufbau in Deutschland vorstellten.

Davon inspiriert, kamen sie zurück nach Bern und planten das Tscharnergut, dessen erste Wohnungen 1959 bezugsbereit waren. «Diese neuen, luftigen Wohnungen», wie sie damals wahrgenommen wurden, waren beliebt. «Am Anfang wurde das gefeiert», sagt Sollberger. Von vielen Seiten gab es positive Kritik für die Betonbauten, die den

kommunistischen Plattenbauten in Deutschland ähnlich sahen.

Früher hip, heute verwahrlost

Deshalb waren die Wohnungen alle schnell vermietet. Doch wohl auch aus einem weiteren Grund. Die Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung im Tscharnergut kostete zu Beginn 134 Franken im Monat. «Das war sicher günstig, auch damals», sagt Sollberger. Denn ein italienischer Gastarbeiter – einige wohnten mit ihrer Familie im Quartier – verdiente damals durchschnittlich 800 Franken im Monat. Er musste also nur etwa ein Sechstel des Einkommens für die Wohnung aufbringen. Heute rät man, ungefähr ein Drittel des Einkommens für die Miete auszugeben. Im Vergleich zu Innenstadtwohnungen hatten die Neubauten zudem eine Sicht ins Grüne und es war oftmals heller als in der Altbauwohnung.

Bis in die 80er-Jahre war das Taschernergerut ein beliebtes Quartier. Dann kippte die Stimmung. Neue Siedlungsprojekte wie dasjenige im Holenacker wurden zwar noch durchgeboxt und fertiggebaut, erhielten jedoch weniger Zuspruch. Um die Mittelschicht als Kundschaft anzusprechen, wurden die Wohnungen darin grösser gebaut als diejenigen im Tscharnergut in den 1960er-Jahren.

Dieser Umschwung war auch im Quartierleben zu spüren. Bis in die 1980er-Jahre war das Quartier sehr belebt, es gab Treffpunkte und viele Restaurants. Danach gingen die Beizen zu, die Nachbarschaft verwahrloste etwas und die Kritik an der Betonwüste wurde lauter, so Sollberger. Er erklärt sich dies damit, dass ab den 90er-Jahren vermehrt bürgerliche Politiker die Stadt regierten und weniger Geld in die Quar-

tierverschieden floss. Wahrscheinlich ist zudem, dass die Anwohner auch einfach vermehrt weniger Einkommen hatten, um sich auswärts Essen leisten zu können.

Sollberger könnte sich aber vorstellen, dass die Stimmung wieder umschlägt. Wenn die Innenstadt wieder einmal zu viele Einwohner haben sollte und das Tscharnergut langsam alt würde, könnte es vielleicht zu einem neuen Altbauquartier werden.

Sarah Buser

ANZEIGE

Nachrichten

Mehr Covid-Patienten im Spital

Pandemie Der Kanton Bern meldete am Mittwochmorgen 112 neue Ansteckungen mit dem Coronavirus. Der 7-Tage-Durchschnitt der täglich gemeldeten Ansteckungen steigt damit auf 76. Die Zahl der Covid-Spitalpatienten ist innert einer Woche von 13 auf 21 Personen gestiegen. Fünf Patienten liegen zurzeit auf der Intensivstation, vier von ihnen sind auf künstliche Beatmung angewiesen. Am Dienstag sind 1069 Tests durchgeführt worden, wovon 107 positiv ausgefallen sind. Das entspricht einer Positivitätsrate von zehn Prozent. (nfe)

Neugeborener Bub in Babyfenster gelegt

Stadt Bern Ein neugeborenes Baby ist am Dienstagabend ins Babyfenster des Berner Lindenhospitals gelegt worden. Der kleine Knabe sei wohlauf, teilte die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) am Mittwoch mit. Er sei bereits vor einigen Tagen zur Welt gekommen. Am Dienstag um 21.39 Uhr wurde er ins Babyfenster gelegt. Der Bub bleibt vorläufig für weitere medizinische Abklärungen im Spital. (sda)

Mann bei Brand in Garage verletzt

Worb Bei einem Brand in einem Garagenbetrieb ist am Mittwoch ein Mitarbeiter verletzt worden. Er erlitt unter anderem Brandverletzungen und musste ins Spital gebracht werden. Die Ursache des Brandes wird abgeklärt. Am Gebäude entstand grosser Sachschaden, deswegen ist eine Wohnung im Obergeschoss nicht mehr bewohnbar. (sda)

Flohmarkt Sa. 7. August 2021
09.00 - 16.00 Uhr
www.flohmarkt-steinhölzli.ch
Infos auf der Homepage
Naturimpulse.ch Dorfstrasse 29 - 3473 Alchenstorf
mit Kinderbasteln 11.00 - 15.00